

Kaiser Ludwig II. von Italien und Byzanz*

Ludwig II. war ein Urenkel Karls des Großen (768-814) und Sohn Kaiser Lothars I. (817/840-855). Er war von 840 bis zu seinem Tod 875 König von Italien, wurde im Jahr 850 von Papst Leo IV. zum Mitkaiser seines Vaters gekrönt und war ab 855 alleiniger Kaiser des Frankenreichs. Trotz seiner jahrelangen, relativ erfolgreichen Herrschaft (die sich aber im Wesentlichen auf Italien beschränkte) wird er in der Forschung bis heute nicht sehr intensiv behandelt, was wahrscheinlich vor allem daran liegt, dass aus seinem Herrschaftsbereich in Italien kaum zeitgenössische historiographische Werke erhalten sind, das vorhandene Material ist relativ knapp und lückenhaft¹. Dazu kommt, dass er ohne männliche Nachkommen verstarb und sich sein Familienzweig letztlich in Italien nicht durchsetzen konnte: Sein Enkel Ludwig der Blinde scheiterte als König von Italien im Jahr 905². So wurden die Leistungen Ludwigs vor allem außerhalb seines Herrschaftsbereichs aufgezeichnet, besonders im West- und Ostfrankenreich und in Süditalien. Dass hier, insbesondere nördlich der Alpen, Autoren am Werk waren, die Ludwig alles andere als wohlgesonnen waren, muss bei der Beschäftigung mit ihm immer mitgedacht werden. Auch die Politik gegenüber dem byzantinischen Reich stand in diesen Texten nicht besonders im Fokus, wohl aber in Quellen aus dem Süden, die sehr wichtige Informationen für die Fragestellungen dieses Beitrag liefern.

Das oströmische Reich wird in diesem Beitrag als »byzantinisch« bezeichnet. Man muss sich aber im Klaren sein, dass es von Zeitgenossen als »das« römische Reich betrachtet wurde. Zwar war man im lateinisch geprägten Westen in einigen Regionen im Lauf des achten Jahrhunderts dazu übergegangen, die Proponenten und generell die Bewohner dieses Reichs als *Greci* zu bezeichnen, doch gerade in Italien wurde besonders häufig die Kontinuität des römischen Reiches betont und anerkannt. Allerdings wurden die stärker aufgebrochenen kulturellen Unterschiede dennoch registriert³.

Vorgeschichte: Byzanz und die Karolinger seit 751 – schwierige Verhältnisse

Mit der Krönung zum König der Franken waren die Karolinger unter anderem auch ins Blickfeld des byzantinischen Reichs gerückt. Während wir in gängigen Darstellungen vor allem vom wegweisenden Bündnis lesen, das die neuen Frankenherrscher mit dem Papsttum eingingen, wird seltener davon berichtet, dass auch Byzanz versuchte, sich in diesen für das Reich im Osten so schwierigen Jahren den Karolingern anzunähern. Bereits an dem berühmten Zug Papst Stephans II. 753/754 über die Alpen waren byzantinische Gesandte beteiligt – und der *patricius*-Titel, der König Pippin und seinen Söhnen verliehen wurde, war vielleicht »byzantinischer« als dem Papst meist unterstellt wird⁴. 767 gab es ein großes Gipfeltreffen zwischen Franken, Byzantinern und päpstlichen Gesandten. Dort wurde wahrscheinlich auch wegen einer ersten möglichen Heiratsallianz verhandelt: Gisela, eine Tochter Pippins sollte den Kaisersohn Leo heiraten – doch aus dem Vorhaben wurde nichts, vielleicht auch weil die päpstliche Seite recht entschieden dagegen opponierte⁵. Danach wurden die Beziehungen konfliktreicher: Nach 787 etwa konnten sich die Franken wenig für die neue Ikonenfreundliche Doktrin im Osten erwärmen⁶. Politisch stießen die Interessen in Süditalien zusammen, sodass byzantinische Truppen 788 sogar Adelchis, den Sohn des 774 von Karl dem Großen abgesetzten Langobardenkönigs Desiderius, in einem Restaurationsversuch unterstützten⁷. Die Kaiserkrönung Karls des Großen im Jahr 800/801 wurde in Konstantinopel wenig überraschend negativ aufgenommen, auch wenn es eventuell Pläne von Seiten der herrschenden Kaiserin Irene gegeben haben könnte, Karl den Großen von sich aus zum Westkaiser zu erheben⁸. Ja sogar ein Heiratsbündnis mit dem verwitweten Neo-Kaiser wurde laut Theophanes angedacht – doch daraus

* Der Verfasser dankt den Mitarbeiter/innen des Instituts für Mittelalterforschung der österreichischen Akademie der Wissenschaften. Besonderer Dank gebührt Christian Gastgeber, Johannes Preiser-Kapeller, Ekaterini Mitsiou und Lena Kornprobst für gute Gespräche und freundliches Feedback. Dieser Artikel verwendet Material aus Gantner, *Common enemies*.

1 Besonders zu nennen ist hier eigentlich nur das knappe Werk von Andreas von Bergamo, *Adbrevatio de gestis Langobardorum* (Waitz). Zusätzliche Informationen finden sich aus Italien vor allem in den relativ zeitnah verfassten süditalienischen Geschichtswerken, s. dazu Pohl, *Werkstätte der Erinnerung*.

2 Pohl, *Why not marry*. – Lubich, *Verwandte, Freunde* 255. – Vgl. RI I 3, 2, no. 1154, S. 171, zur Hochzeit von Ludwig III. (später der Blinde) und Anna von Byzanz.

3 Gantner, *Freunde Roms* 68-138.

4 Gantner, *Freunde Roms* 66f. und 240f., mit der dort angegebenen Literatur.

5 Pohl, *Why not marry*.

6 Noble, *Images, Iconoclasm and the Carolingians*.

7 Gantner, *Freunde Roms* 210-216.

8 Siehe Schieffer, *Karl der Große*.

wurde nichts, da Irene 802 gestürzt wurde⁹. Wenig später schwelte ein Konflikt zwischen Byzanz und den Franken um die Oberherrschaft über den Dukat Venedig, den letzten verbliebenen Streifen nominell byzantinischer Herrschaft an der oberen Adria. Die größten Differenzen konnten zwar im Vertrag von Aachen 812 beigelegt werden, doch es herrschte weiter gegenseitiges Misstrauen¹⁰. Diese Situation änderte sich aber wieder relativ rasch. Im Westen ging das Kaisertum 814 auf Ludwig den Frommen über. Im Osten herrschte nach einer eher chaotischen Übergangsphase ab 820 Kaiser Michael II., Begründer der amorischen Dynastie. Es wurden nun wieder intensivere Kontakte geknüpft, in den 820er Jahren wurden größere Gesandtschaften ausgetauscht, um die Bündnisbestrebungen wieder in Gang zu bringen¹¹.

Der Heiratsplan

Aus der karolingischen Dynastie war Ludwig II. einer derjenigen Herrscher, die die engsten Kontakte zum byzantinischen Reich aufrechterhielten. Das zeigt sich schon in den frühesten Quellen, die sich mit dem noch relativ jungen Herrscher beschäftigen.

Einige davon berichten, dass Ludwig mit einer byzantinischen Prinzessin verlobt war. Die genaueste Information findet sich in einer Handschrift aus Verona, in der die *Chronica Maiora* des Beda Venerabilis fortgesetzt wurde. Dazu wurden offenbar auch Informationen aus dem Osten verwendet, weswegen sich die Bezeichnung *Continuatio Constantinopolitana* für den kurzen historischen Abriss eingebürgert hat. Der Text berichtet:

»Als [Kaiser Theophilos] noch lebte, sandte er seine Gesandten zu Kaiser Lothar und versprach, seine Tochter dessen Sohn König Ludwig zur Frau zu geben. Doch während das durchgeführt wurde, starb derselbe Theophilos am 22. Januar des 842. Jahres nach der Fleischwerdung des Herrn eines natürlichen Todes.«¹²

841 oder 842 erreichte also eine Delegation des östlichen Kaiserreichs Kaiser Lothar an einem unbekanntem Ort, wo über eine Verlobung König Ludwigs mit einer Tochter des Kaisers Theophilos verhandelt wurde¹³. Theophilos hatte fünf Töchter, von denen vier im Jahr 841/842 als potenzielle Kan-

didatinnen für eine Verlobung in Frage kamen, die jüngste Tochter Maria war hingegen wahrscheinlich bereits verstorben und davor schon verheiratet gewesen. Somit verblieben Thekla, Anastasia, Anna und Pulcheria¹⁴. Die (wahrscheinlich) älteste Tochter Thekla käme dabei am ehesten in Betracht, sie wäre jedenfalls die prestigereichste Wahl gewesen¹⁵. Nachdem ihr Bruder Konstantin im Lauf der 830er Jahre verstorben war, hatte sie sogar eine Zeit lang als Mitkaiserin ihres Vaters fungiert. Dieser Status hätte eine auswärtige Heirat sehr unwahrscheinlich gemacht, da der Ehemann eventuell selbst Anspruch auf den Thron in Konstantinopel hätte erheben können. Doch gerade rechtzeitig für die Heiratsverhandlungen war Theklas Bruder Michael geboren worden und hatte die Position des Mitkaisers übernommen¹⁶. Die älteste Tochter verblieb jedoch in einer bedeutenden Position – sogar nach dem Tod ihres Vaters wurde sie auf dem Revers eines Solidus neben ihrem Bruder abgebildet, während der Avers ihre Mutter Theodora in ihrer Funktion als Regentin des Reiches zeigte¹⁷. Sicher ist, dass die Pläne zur Durchführung der Heirat nach dem Tod des Kaisers nicht weiter verfolgt wurden¹⁸. Wahrscheinlich war die politische Situation im Osten nun zu unsicher, zumal der amtierende Kaiser nur etwa 2 Jahre alt war.

Doch aus einer weiteren fränkischen Quelle erfahren wir, dass die Verlobung wohl noch für längere Zeit als aufrecht angesehen wurde. Die sogenannten Annalen von St Bertin sind eine Fortsetzung der fränkischen Reichsannalen, die bis 861 von Prudentius von Troyes kontinuierlich weitergeschrieben wurden und danach bis in die 880er Jahre von Hinkmar von Reims fortgesetzt wurden¹⁹. In Prudentius' Eintrag für das Jahr 853 erhalten wir folgende Information:

»Die Griechen empörten sich über König Ludwig von Italien, Lothars Sohn, da er sich mit der Tochter des Kaisers von Konstantinopel verlobt hatte, aber die Eheschließung fortwährend aufschob.«²⁰

Noch elf Jahre nach den Verhandlungen über das Ehebündnis war die Verlobung zumindest aus Sicht der einen Seite weiterhin aufrecht. Das war nach der damals geltenden Rechtsauffassung nicht ungewöhnlich. Im gescheiterten Scheidungsprozess von Ludwigs jüngerem Bruder, König Lothar II., zeigte sich wenig später sehr deutlich, dass eine Verlobung nach dem Austausch der Brautgeschenke als bindend und prak-

9 Theophanes, *Chronographia*, a. m. 6293 und 6294 (de Boor 475, übers. Mango und Scott 653f.). – S. auch Schieffer, Karl der Große.

10 *Annales regni Francorum*, a. 812 (Kurze 136). – McCormick, *Origins of the European Economy 898f.*, Nr. 311. – Zum Kaisertitel Karls des Großen und 812 s. Wolfram, *Lateinische Herrschertitel im neunten und zehnten Jahrhundert* 22f.

11 McCormick, *Origins* 910-912, Nummer 383-384- 399. – S. allgemein McCormick, *Diplomacy*, bes. 30-34.

12 *Continuatio Constantinopolitana* (Mommsen 343), hier der Text aus Codex 4 (Vat. Pal. 927): *Hic [Theophilus] [...] dum adiveret, legatos suos ad imperatorem Lotharium mittens filiam suam filio eius Ludovico regi dare promisit. Sed dum ista geruntur, idem Theophilus comuni morte defunctus est XI kl. Feb. anno ab incarnatione domini DCCCXLII.* Zu *communis mors* s. das Lemma *mors* in: TLL 8, 10, 1503, lin. 64-1507, lin. 82, hier 1507. Byzantinische Quellen melden den 20. Januar als Todestag.

13 Zu der Verlobung s. auch Ohnsorge, *Kaiserbündnis*. – Zu Theophilos s. Lillie, *Byzanz 199-203*. Theophilos war ein »ikonoklastischer« Kaiser, was aber die Karolinger nicht gestört zu haben scheint. – Zu seiner Religionspolitik s. Brubaker/Haldon, *Byzantium in the Iconoclast era 392-404 und 447-452*. – Signes Codoñer, *Emperor Theophilus 323-328*.

14 Thekla *PmbZ* #7261. #27583. – S. ebenso Theophilos, #8167/corr. mit Anm. 20; #231 (Anastasia). #460 (Anna). #6384 (Pulcheria). #4735/corr. (Maria).

15 Treadgold, *Byzantine revival* 325.

16 Siehe Thekla *PmbZ* #7261. #27583.

17 Solidus in *Dumbarton Oaks Collection*, DOC III 1d.3; SB 1686.

18 Theophanes *Continuatus*, Über Theophilus, cc. 40-41 (Featherstone und Singes-Codoñer 198-201). – S. *Continuatio Constantinopolitana* (Mommsen 343).

19 *Annales Bertiniani* (Prelog).

20 *Annales Bertiniani*, a. 853 (Waitz 43, übers. Nelson 78).

tisch unauflöslich betrachtet werden konnte²¹. Auch Papst Nikolaus I formulierte in den 860er Jahren eine ganz ähnliche Position²². Zumal diese ziemlich starke Anklänge an das römische Recht zeigt²³, können wir davon ausgehen, dass diese Frage im Osten ähnlich gesehen wurde, auch wenn dort anders als im Westen kein politischer Anlassfall gegeben war, eine genaue Definition zu erstellen. Bekannt ist aber, dass Theophilos den Verlobten seiner oben erwähnten Tochter Maria sehr rasch in die bestehenden Herrschaftsstrukturen eingliederte²⁴. Wenn wir also bedenken, dass Verlobungen im frühen Mittelalter offenkundig einen rechtlich verbindlicheren Charakter als heute hatten, ist es umso verständlicher, dass man am Hof in Konstantinopel zumindest verwundert war, wieso in der Sache, die wohl als weit gediehen angesehen wurde, nichts weiterging.

Doch mindestens ein weiterer Faktor wird eine Rolle dabei gespielt haben, dass man im Osten, wie wir gelesen haben, »empört« war. Denn in den frühen 850er Jahren war Ludwig eine enge Beziehung zu Angilberga eingegangen. Angilberga entstammte der Familie der Supponiden, einflussreichen Adeligen in Nord- und Mittelitalien²⁵. Das Paar bekam in den nächsten Jahren zwei Töchter. Dennoch war man offenbar zunächst vorsichtig, die Beziehung in den offiziellen Status einer Ehe zu erheben. Vor 860 wird sie daher in der Literatur oftmals recht treffend als »Konkubinats« beschrieben²⁶. Der Hintergrund für dieses Zögern Ludwigs wird im Lichte der bereits zitierten Quellen wohl vor allem Rücksicht auf die Byzantiner gewesen sein. Denn Ludwig war mittlerweile schon über 30 Jahre alt und 855 nach dem Tod seines Vaters sogar zum alleinigen Kaiser des Westreichs avanciert. Doch erst am 5. Oktober 860 ließ Ludwig in Marengo eine Dotationsurkunde für Angilberga ausstellen, die ihr nun den vollwertigen Status als Ehefrau des Kaisers zubilligte und recht umfangreiche Besitzungen in Norditalien übertrug. Diese Urkunde wurde dann zeitnah, wahrscheinlich von der Hand des ursprünglichen Schreibers, umdatiert – auf den 5. Oktober 851. Sowohl die Herrschaftsjahre als auch die Indiktion²⁷ wurden recht schonend und kunstfertig um neun Jahre rückdatiert²⁸. Wahrscheinlich erfolgte diese Maßnahme aus mehreren Gründen: Die beiden Töchter sollten legitimiert werden, was schon insofern wichtig war, als die

ältere Gisela Äbtissin von San Salvatore in Brescia werden sollte²⁹. Der Eindruck der Schwierigkeiten Lothars II. mit seinem Scheidungsverfahren dürfte ebenso die Dringlichkeit der offiziellen Maßnahmen erhöht haben – denn auch Lothar hatte mit seiner Konkubine Waldrada mehrere Kinder, die er nur zu gerne als seine Nachfolger legitimiert hätte. Doch der entscheidende Faktor, der Ludwig veranlasste bis zum Herbst 860 zuzuwarten und dann noch die heimliche Umdatierung zu billigen, waren aller Wahrscheinlichkeit nach diplomatische Überlegungen Byzanz gegenüber. Erst als 860 zusätzliche Faktoren eintraten, sah sich Ludwig gezwungen, den Schritt zu setzen. Angilberga war später als mächtige Kaiserin, als *consors regni* bekannt, doch diese Position erlangte sie erst im Lauf der 860er Jahre³⁰.

Der Kaiserbrief: Ein politisches Bündnis in den 840ern?

Auf einer persönlichen Ebene scheiterten die Verhandlungen der frühen 840er Jahre, was aus karolingischer Sicht wahrscheinlich relativ enttäuschend war. Man hatte über ein Ehebündnis wohl auch einen weiteren Schritt bei der vollen Anerkennung der Gleichrangigkeit der fränkischen Westkaiser erhofft. Aus byzantinischer Sicht jedoch hatten die Verhandlungen ohnehin von Anfang an einen ganz anderen Hauptzweck verfolgt: Ein politisch-militärisches Bündnis mit den Franken sollte geschlossen werden. In der Einleitung haben wir gesehen, dass diese Pläne keineswegs neu waren, schon im achten Jahrhundert war mehrfach versucht worden, Pippin den Jüngeren und insbesondere Karl den Großen möglichst eng an Byzanz zu binden. Schon die *Continuatio Constantinopolitana*, die wir oben bereits zitiert haben, berichtet zweifelsfrei, dass die Avancen zu einem Heiratsbündnis von byzantinischer Seite ausgegangen waren. Auch byzantinische Quellen stellen dies so dar³¹. Wahrscheinlich verfügen wir heute noch über eine Quelle aus erster Hand, die klar macht, wieso ein Bündnis mit den nicht gerade geliebten Franken, insbesondere jenen, die Italien beherrschten, aus byzantinischer Sicht erstrebenswert erschien: den sogenannten Kaiserbrief von St. Denis. Dabei handelt es sich immerhin

21 Vgl. Heidecker, *Divorce* 110-128. – S. auch Hinkmar von Reims, *De divortio* (Böhringer 132-134; übers. Stone und West, 126-128 und 18, Kommentar).

22 Nikolaus I., *Epistula ad Bulgaros* (Perels 569f.). – Übersetzt von Heidecker, *Divorce* 155: »[...] The betrothal [...] is the binding promise of the future nuptials and is celebrated with the consent of those who enter into it and those under whose authority they are, after the betrothed man shall have betrothed himself to his betrothed by means of a pledge, namely by placing a ring on her index finger as a pledge and by handing over to her the mutually agreed-on bridal gift with a document recording that agreement, [...]«. – Für weiterführende Literatur zur komplexen Position Nikolaus I. s. d'Avray, *Papacy, Monarchy* 48-62. – d'Avray (Hrsg.), *Dissolving Royal Marriages* 11-43.

23 Vgl. Heidecker, *Divorce* 156.

24 Theophilos, *PmbZ* #8167/corr., dort Anm. 21. – Dazu auch #195 zu Alexios Musele, dem Verlobten Marias. Letzterer Eintrag folgt jedoch einer älteren Chronologie als die neueren mit den höheren Nummern. – S. außerdem Ariantzi, *Kindheit in Byzanz* 246-253, zu Verlobungen in Byzanz.

25 Bougard, *Les Supponides*. – Bougard, *Engelberga*. – Hlawitschka, *Franken, Alemannen*, bes. 299-309.

26 So etwa Hartmann, *Königin* 122. – Oder auch La Rocca, *La reine* 269, die zurecht von einem dynamischen Prozess ausgeht, der in einer voll anerkannten Ehe mündete.

27 Die Indiktion ist ein durchlaufender Zyklus von 15 Jahren, der seit der Spätantike zur Datierung von Schriftstücken sehr verbreitet war und auch im byzantinischen Reich lange verwendet wurde.

28 DD L II, no. 30 (Wanner 125-127). Das Original befindet sich in Parma, *Archivio di Stato, Diplomatico, Atti imperiali*, cass. 1, n. 5. – Eine gute Faksimile Ausgabe in *Diplomi imperiali* Tafel 9. – S. dazu zukünftig ausführlicher Gantner, *Common enemies*.

29 DD L II, no. 34 (Wanner 135-137).

30 Siehe Cimino, *Italian queens* 66-78. In Kürze wird diese Dissertation auch in überarbeiteter und erweiterter Fassung im Druck erscheinen.

31 *Continuatio Constantinopolitana* (Mommsen 343). – Vgl. Theophanes *Continuatus*, c. 37 (Featherstone und Singes-Codoñer 194f.), der zwar den Heiratsplan nicht erwähnt, aber die Initiative zu den Verhandlungen Theophilos zuschreibt.

um das älteste noch im Original existierende Dokument byzantinischer Außenpolitik³². Der Papyrus gelangte im Lauf des Mittelalters in den Besitz des Kloster St. Denis bei Paris, seine Provenienz davor ist aber ungeklärt³³. Das Original ist, wie für eine Papyrusurkunde aus dem neunten Jahrhundert vielleicht zu erwarten, in einem ziemlich schlechten Zustand. Da der gesamte obere Teil des Papyrus wohl schon im Mittelalter verloren gegangen ist, fehlt uns die Adresse. Bedauerlicherweise enthält auch im unteren Bereich die Datumszeile nicht mehr die entscheidende Indiktions-Angabe, die zumindest eine ziemlich zweifelsfreie Datierung ermöglichen hätte können³⁴. Doch der Papyrus weist auch an beiden Rändern Textverlust auf³⁵. Die Datierung des Fragments wird daher seit einiger Zeit in Zweifel gezogen: Michael McCormick hat eine Umdatierung auf 827 vorgeschlagen, seine Argumentation aber fast ausschließlich an der Verbindung des Papyrus zu St. Denis festgemacht³⁶. Die inhaltliche Beurteilung seiner Vorgänger bleibt aber weiterhin überzeugender, auch wenn nicht hinreichend geklärt werden konnte, warum der Brief schließlich in St. Denis aufbewahrt wurde³⁷. Doch hierfür kann es viele mögliche Wege gegeben haben, zumal das Stück sicher auch im neunten Jahrhundert schon von sehr hohem archivalisch-diplomatischem Wert gewesen sein muss. Es könnte sogar sein, dass der Brief absichtlich zwischen zwei Archiven aufgeteilt wurde, um an beiden Orten ein Modell eines byzantinischen Auslandsschreibens zur Verfügung zu haben – doch das muss Spekulation bleiben.

Der Verfasser dieses Beitrags tendiert jedenfalls weiter zur klassischen Datierung auf die frühen 840er Jahre, eine inhaltliche Analyse des verbliebenen Textes wird gleich zeigen, warum. Der verbliebene Teil des Textes wurde von Dölger wie folgt ins Deutsche übertragen:

»daß bei dieser Expedition uns alle wesentlichen Streitkräfte Helfer sein müssen, damit der erhabene Ruhm des barmherzigen Gottes selbst wiederhergestellt, nach göttlichem Ratschluß die brüderliche Liebe unserer Majestät über Euch ausgebreitet werde, die Freundschaft zwischen unserer Majestät und unserem geliebte[n] Sohne [Kind], dem König (von Italien), dauerhaft gefestigt sei, Gott von allen gepriesen werde, unsere gerechte Restauration bis zu den Grenzen

der Christenheit gelange und unsere gemeinsamen Gegner vernichtet, unsere (gemeinsamen) Freunde gerettet werden. Die Gnade Gottes, sein Friede und sein Wohlgefallen sei mit Euch! Und es liegt in Deiner Kompetenz, unserem vorerwähnten Sohne in Christo, dem König (von Italien), durch ein Memorandum über dieses Ziel (den entsprechenden) Befehl zu erteilen, denn Du bist von dem, der Dich geschaffen hat, ihm zum Vater und Herrn gesetzt und zum Vormund gegeben worden.«³⁸

Der übrig gebliebene Teil der Quelle gibt uns also noch wesentliche Informationen: Zunächst gibt es einen König, der vom Übersetzer Dölger geographisch in Italien verortet wird, allerdings ist dieser Teil der Information in beiden Fällen konjiziert worden, das heißt auf dem Original in denjenigen Satzteilen zu vermuten, die jeweils am Rand fehlen. Die verwendete Form $\rho\tau\upsilon[\iota]$ findet sich im erhaltenen Text einmal, wobei die ersten drei Buchstaben lesbar sind und der Rest grammatikalisch ergänzt wurde. Im ersten Auftreten hingegen ist das gesamte Wort »König« ergänzt worden, weil die davor verwendeten Epitheta zweifelsfrei lesbar waren und mit der weiter unten auf dem Papyrus befindlichen Stelle identisch sind³⁹.

Man hätte den Begriff »König« im vorliegenden Text leicht vermeiden können, er wurde aber absichtlich gewählt, wohl um den gemeinten Amtsträger möglichst klar zu definieren. Dieser König ist zweifelsfrei dem Adressaten des Briefs untergeordnet. Die Anrede für diesen Adressaten ist leider nicht erhalten, doch findet sich der Passus des Ausbreitens der »brüderlichen Liebe« im Brief. Für die Karolingerkaiser scheint der Terminus »Bruder« die übliche Anrede in byzantinischen Schreiben gewesen zu sein⁴⁰, wohl auch um den Kaisertitel möglichst zu vermeiden, dennoch aber eine gewisse Gleichrangigkeit auszudrücken⁴¹. Daraus schloss Ohnsorge, dass es einen Kaiser im Westen gab, dem ein König untergeordnet war. Dieser König wird vom byzantinischen Absender als »unser geliebtes Kind« (*teknon*) beziehungsweise sogar als »unser Sohn in Christo« bezeichnet. Obschon nicht gänzlich auszuschließen ist, dass diese Bezeichnungen einfach gewohnheitsmäßig und inhaltsleer gebraucht wurden,

32 Siehe Brandi, Der byzantinische Kaiserbrief aus St. Denis. – Dölger, Pariser Papyrus. – McCormick, La lettre diplomatique byzantine, der den Papyrus jedoch auf 827 datiert. – Dölger u. a., Regesten der Kaiserurkunden, Reg. 413, folgen McCormick. – Dagegen s. vorsichtig Signes Codoñer, Emperor Theophilos 323-328. – Signes Codoñer, Segundo Iconoclasmo 575-598. – Die umfangreichste Darstellung, die jedoch in einigen Schlussfolgerungen über das Ziel hinauschießt ist Ohnsorge, Kaiserbündnis. – Zur allgemeinen Thematik s. auch Gastgeber, Kaiserliche Schreiben.

33 Abbildung in Kat. Schallaburg 2018, 141 (Nr. 110).

34 Zwar ist die Indiktion ein durchlaufender Zyklus, womit jede Zahl alle 15 Jahre wiederkehrt, doch im Abgleich mit gesicherten historischen Ereignissen und mit gesicherten Gesandtschaften, die aus Byzanz nach Westen reisten, würde sich ein gute Bild ergeben. – S. dazu auch die sehr spekulativen Überlegungen von Ohnsorge, Kaiserbündnis 97.

35 Eine gute Abbildung findet sich in Aghion u. a., Byzance 187. – Bedanken möchte sich der Verfasser bei Christian Gastgeber vom Institut für Mittelalterforschung der österreichischen Akademie der Wissenschaften für sehr erhellende Gespräche zum Kaiserbrief.

36 McCormick, La lettre.

37 Ohnsorge, Kaiserbündnis 119-124: Ohnsorge hat eine interessante, aber wohl zu spekulative Theorie zur Verstrickung von Lothars Kanzler Hilduin entwickelt, welcher wahrscheinlich auch Abt von St Denis war. – S. zu diesen Fragen ausführlich Signes Codoñer, Emperor Theophilos 323-328, bes. 326-327 – Signes Codoñer, Segundo Iconoclasmo 575-598.

38 Die deutsche Übersetzung folgt weitgehend Dölger, Pariser Papyrus 95-97, sicherlich einem der besten Experten für diese Fragen, auch wenn man bei der einen oder anderen Lesung vielleicht streiten kann. – S. auch Ohnsorge, Kaiserbündnis 90-94, mit Anm. 14.

39 Vgl. Dölger, Pariser Papyrus 96, ll. 8 und 17. – Ohnsorge, Kaiserbündnis 90f. mit Anm. 14 und 92f.

40 Ohnsorge, Kaiserbündnis 101.

41 Siehe zu dieser Frage ausführlich Brandes, Familie der Könige. Sehr beachtenswert sind auch die ebenda zurecht vorgebrachten Vorbehalte gegenüber Dölgers Forschung im Allgemeinen und in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts im Besonderen.

zeichnet sich hier doch viel eher eine bestimmte herrschaftlich-familiäre, zumindest aber eine bestimmte hierarchische Konstellation ab⁴²: Generell kommen wenige karolingische »Unterkönige« in Frage, in Italien eigentlich nur Ludwig und seine mittelbaren Vorgänger Pippin (der aber vor 812 starb) und dessen Sohn Bernhard von Italien. Auch Kaiser Lothar herrschte für seinen Vater Ludwig den Frommen in Italien, war aber seine ganze Zeit im Süden bereits im Rang eines Mitkaisers.

Wenn wir die Bezeichnung »Sohn in Christo« wörtlich nehmen, passt aber aus der gesamten in Frage kommenden Periode nur Ludwig II. ins Bild, für den ja schließlich eine Verlobung mit der byzantinischen Prinzessin in Aussicht stand – bei dieser Interpretation ist aber Vorsicht geboten. Die Anrede als »Sohn« belegt außerdem, dass der Verfasser noch im Namen von Kaiser Theophilos gearbeitet haben muss, denn aus Sicht des Kleinkindes Michael III. wäre der Ton des Schreibens lächerlich⁴³. Die gesamte Gemengelage deutet stark auf Ludwig II. hin, weshalb der Großteil der Forscher, vor allem von byzantinistischer Seite, meist von seinem Vater Lothar als Adressaten ausgegangen ist⁴⁴. Denn aus der Chronik des sogenannten Theophanes Continuatus geht deutlich hervor, dass von Kaiser Theophilos Ende der 830er Jahre unter dem Eindruck verheerender Niederlagen gegen das Kalifat ein neuer konzentrierter Versuch unternommen wurde, ein Bündnis mit den Franken zu schließen⁴⁵. Auch das Vorrücken der Sarazenen⁴⁶ im südlichen Mittelmeer, insbesondere auf Sizilien registrierte man mit großer Sorge⁴⁷.

Das erklärt den eindringlichen, eigentlich wenig diplomatischen Ton des Briefes (Dölger bezeichnete ihn als »herablassend-väterlich«). Ein militärisches Eingreifen des jungen Königs wird in aller Deutlichkeit gefordert; der byzantinische Kaiser war ganz offensichtlich der Ansicht, dass noch nicht genug getan worden war. Die recht ausführliche Erwähnung dieser auswärtigen Verhandlungen durch die byzantinische Historiographie zeugt von der großen Wichtigkeit der Vorgänge für Konstantinopel⁴⁸. Nach unserem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass die Karolinger vor allem gebraucht wurden, um den Aufbau eines funktionierenden Brückenkopfes der Sarazenen auf dem süditalienischen Festland zu erschweren oder zu verhindern (tatsächlich fiel aber Taranto 840, spätestens 847 war Bari ebenfalls unter völliger Kont-

rolle sarazenischer Gruppen)⁴⁹. Es ist zumindest wahrscheinlich, dass auch die Interventionen, die Ludwig II. von 844 bis 852 in Mittel- und vor allem Süditalien unternahm, nicht zuletzt von den Verhandlungen mit Byzanz beeinflusst waren, obwohl die Ergebnisse Konstantinopel keinesfalls zufrieden stellen konnten⁵⁰.

Funkstille? Die 850er und frühen 860er Jahre

Nach den intensiven Kontakten unter Theophilos wird es auf beiden Seiten sehr still um die Beziehungen zwischen Ost und West. Wir haben schon an der Verstimmung wegen Ludwigs Verbindung zu Angilberga gesehen, dass man in Konstantinopel durchaus noch an die italienischen Angelegenheiten dachte. Möglicherweise ist also der Eindruck von einer »Funkstille«, die unter Kaiser Michael III. geherrscht habe, eher der schlechten Quellenlage auf beiden Seiten geschuldet⁵¹. Die Notiz des Prudentius in den Annalen von St. Bertin über die Verärgerung der »Griechen«, die wir oben schon besprochen haben, verweist darauf, dass man in Byzanz wahrscheinlich gut über die Vorgänge in Italien unterrichtet war, umgekehrt wird es nicht anders gewesen sein. Allerdings ist auch denkbar, dass es zumindest nach 853 und dem Unmut über die Nicht-Vermählung Ludwigs tatsächlich ein wenig ruhiger geworden war. Zu dieser Zeit war schließlich klar, dass die Interventionen der Franken in Süditalien nicht die gewünschte Entlastung für den noch byzantinischen Teil Siziliens gebracht hatten. Einerseits lag das sicher daran, dass Ludwigs Feldzügen der durchschlagende Erfolg verwehrt geblieben war. Andererseits war die politische Situation in Süditalien schlichtweg zu unübersichtlich, und die Verbindungen der sarazenischen Akteure zu der bei der Eroberung Siziliens federführenden nordafrikanischen Herrscherdynastie der Aghlabiden zu wechselhaft, um den Karolingern ein entscheidendes Eingreifen zu ermöglichen⁵².

Zumindest die erhaltenen Quellen zeigen nun einen stärkeren Fokus auf die Kirchenpolitik. In den Auseinandersetzungen mit dem Westen war das Papsttum der hauptsächliche Kommunikationspartner und Reibebaum, insbesondere während des Pontifikats von Nikolaus I., der eine ganz entschiedene Linie gegen Photios, den als illegitim betrachteten Patri-

42 Vgl. Brandes, Familie der Könige.

43 So sah das auch Dölger, Pariser Papyrus 100f., n. 1 (auf S. 101): »bei allem Formalismus der Byzantiner vermag ich doch an eine solche Geschmacklosigkeit und diplomatische Ungeschicklichkeit [...] nicht zu glauben.«

44 Dölger, Pariser Papyrus 98. 100-102. – Signes Codoñer, Emperor Theophilos 323-328. – Signes Codoñer, Segundo Iconoclasmo 575-598; s. letzteren Text für eine ausführliche Darstellung der Abfolge von Gesandtschaften nach der militärischen Katastrophe bei Amorion, die eine Datierung ab 839 sehr wahrscheinlich macht. – S. auch Dölger u. a., Regesten der Kaiserurkunden, Reg. 443.

45 Vgl. Theophanes Continuatus, Über Theophilos, cc. 30-37 (Featherstone und Singes-Codoñer 181-195). – Lillie, Byzanz 199f.

46 Im vorliegenden Beitrag wird »Sarazenen« als Oberbegriff verwendet und zwar weil er am nächsten an den zeitgenössischen Quellen ist. Araber wäre unzutreffend, waren doch viele in Südeuropa operierende Sarazenen von berberischer

Abstammung. Muslime wäre eine Alternative, doch die Gefahr ist, gerade für die expandierenden Sarazenen den Faktor »Religion« zu überschätzen. – S. Tolan, Saracens.

47 Theophanes Continuatus, Über Michael II., c. 28 (Featherstone und Singes-Codoñer 123). – S. auch c. 27 (121-123).

48 Siehe z. B. Theophanes Continuatus, Über Theophilos, c. 37 (Featherstone und Singes-Codoñer 195). – Pohl, Werkstätte 196f., berichtet zudem von einem gefälschten, humoristischen Briefwechsel zwischen Karl dem Großen und einem namenlosen byzantinischen Kaiser in süditalienischen Quellen.

49 Siehe auch Signes Codoñer, Emperor Theophilos 323-328, bes. 326-327.

50 Siehe dazu Gantner, Common enemies. – Gantner, Saracen attack. – Lankila, Saracen Raid. – Gantner, King in training.

51 Siehe Dölger u. a., Regesten der Kaiserurkunden, S. 231, Lücke zwischen Reg. 449 und 450.

52 Gantner, Common enemies.

archen von Konstantinopel, verfolgte. Zeuge dieses Konflikts ist ein Briefwechsel mit Kaiser Michael III⁵³.

Im Jahr 867 wurde Nikolaus dann schließlich von einer Synode in Konstantinopel für exkommuniziert und abgesetzt erklärt. Einschränkend muss man vermerken, dass weder die schriftlichen Beschlüsse noch die Abgesandten der Synode jemals Italien erreichten. Kurz nach deren Ende wurde nämlich Kaiser Michael von seinem Günstling Basileios ermordet, welcher sich selbst zum Kaiser machte. Auch der umstrittene Patriarch Photios verlor im Zuge des Umsturzes sein Amt. Aufgrund der geänderten Rahmenbedingungen wurde die Gesandtschaft zurückgerufen⁵⁴. Doch diese Wendung der Ereignisse war noch Mitte September 867 nicht vorherzusehen. Interessanterweise wurde nämlich nicht nur Nikolaus für abgesetzt erklärt und sollte selbst darüber informiert werden – dieselben Gesandten wurden auch zu Kaiser Ludwig II. und Kaiserin Angilberga geschickt. Laut späteren griechischen Quellen, der Vita des Ignatios, seines Zeichens Gegenspieler des Photios, und einem Brief des Metropoliten Metrophanes von Smyrna, wollte Photios erreichen, dass Ludwig Nikolaus aus Rom verbanne. Dafür soll dem Kaiser eine Reihe von Versprechungen gemacht worden sein⁵⁵. Obwohl die entsprechenden Briefe und die dazugehörigen Gesandtschaft Ludwig nie erreicht haben, ist es bemerkenswert, dass von byzantinischer Seite in dieser Sache der Kontakt zum Westkaiser gesucht wurde. Im Osten wusste man sicherlich vom wiederholten Streit zwischen Kaiser und Papst seit 861. Zunächst waren Ludwig und Nikolaus wegen Erzbischof Johannes VII. von Ravenna aneinandergeraten, 864 dann noch wesentlich heftiger wegen des Ehestreits Lothars II. beziehungsweise der Verwicklung Ludwigs II. in den Vorgängen⁵⁶. Angesichts dieser Lage dachte man wohl, dass es lohnend sei, Ludwig einen guten Grund zum Vorgehen gegen den verhassten Nikolaus zu liefern. Tatsächlich scheinen Papst und Kaiser aber seit 865 wieder eine funktionierende »Arbeitsbeziehung« aufrechterhalten zu haben. Es ist daher eher zweifelhaft, ob man Ludwig überhaupt zum Vorgehen gegen Rom hätte bewegen können⁵⁷.

Die sehr bruchstückhafte Überlieferung deutet aber darauf hin, dass Byzanz sehr wohl noch gute Kontakte zum Hof Ludwigs unterhielt und gut (aber nicht zu gut) informiert war. So war etwa im Osten auch bekannt, dass die Kaiserin seit dem militärischen Vorgehen gegen Rom, sicher aber seit Beginn des Feldzuges in Süditalien seit 866 eine herausragende Rolle in der Verwaltung des Reiches spielte⁵⁸. Es wurde darum als sinnvoll erachtet, ein eigenes Schreiben an sie abzusenden.

Diese Detailkenntnisse deuten darauf hin, dass eine gute Kommunikation auch nach 853 beibehalten werden konnte.

Klar ist aber, dass der Ende September 867 erfolgte blutige Herrschaftswechsel in Konstantinopel die Beziehungen noch einmal deutlich verändern sollte.

Ludwig II. und Basileios I. in Kooperation und Konflikt – Ende und Ausblick

Basileios (867-886), der Mörder Michaels III., kam nach seinem Putsch tatsächlich an die Macht⁵⁹. Gleich darauf fiel Photios wenig überraschend in Ungnade, sein Gegenspieler und Vorgänger Ignatios wurde wieder eingesetzt und Photios feierlich verdammt⁶⁰. Die Reparatur der Beziehungen zwischen dem Ostkaiser und dem Papsttum wurde kurze Zeit später durch den unerwarteten frühen Tod Nikolaus I. vereinfacht. Tatsächlich wurde Photios auch in Rom im Beisein byzantinischer Gesandter und des neuen Papstes Hadrian II. noch einmal verurteilt⁶¹.

Auch zwischen den beiden Kaisern herrschte zunächst Aufbruchstimmung. Angesichts der Schwierigkeiten in früheren Verhandlungen ist es vielleicht ein wenig überraschend, doch tatsächlich wurden wieder Heiratsverhandlungen aufgenommen. Diesmal sollte Ermengard, jüngere und zu dem Zeitpunkt wahrscheinlich einzige überlebende Tochter Ludwigs II., einen Sohn Basileios' I. heiraten. Wahrscheinlich handelte es sich bei diesem um Konstantin, den er noch von seiner ersten Frau Maria hatte und der 868 Mitkaiser geworden war (allerdings 879 vor seinem Vater verstarb)⁶². Diese Ehe wäre also auf allerhöchstem Niveau angesiedelt gewesen, Ludwigs Tochter hätte praktisch den Kronprinzen des östlichen Reiches geheiratet. Zugleich schickte man sich an, ein militärisches Bündnis zu schließen, das erste Ziel sollte das sarazenische Emirat von Bari sein. Tatsächlich erschien im Spätsommer 869 der byzantinische Admiral Niketas⁶³ mit einer großen Flotte vor Bari, zog aber wieder ab, da die fränkischen Truppen an Land nicht (mehr) in genügender Zahl vorhanden waren, um einen Erfolg versprechenden Angriff durchführen zu können. Zwei Jahre später sollte sich Ludwig dafür damit rechtfertigen, dass die byzantinische Flotte schlichtweg zu spät im Jahr erschienen sei⁶⁴. Niketas soll außerdem die Übergabe Ermengards erwartet haben, von der Ludwig, den Annales Bertiniani zufolge, aber überraschend abgesehen habe⁶⁵. Daran darf jedoch gezweifelt werden, da die Chronologie, die der hier in den Annalen

53 Siehe dazu Dvornik, Photian Schism 91-131. – Haller, Nikolaus I. bes. 74-95. – Perels, Papst Nikolaus I. 151-169. – Dölger u. a., Regesten der Kaiserurkunden, Reg. 464.

54 RI I 4, 2, 2, no. 851-852, S. 325f.

55 RI I 3, 1, no. 279, S. 115. – S. auch Grotz, Erbe wider Willen 110f.

56 Dvornik, Photian Schism 120-130. – S. zur Vorgeschichte Gantner, Louis II and Rome.

57 Gantner, Louis II and Rome.

58 Siehe Cimino, Italian queens. – La Rocca, Angelberga, Louis II's wife.

59 Siehe Basileios I., PmbZ #832. 20837.

60 Grotz, Erbe wider Willen 182-192.

61 Liber Pontificalis (Duchesne 2, 178f.).

62 Konstantinos, PmbZ #4005. 23742.

63 Niketas Ooryphas, PmbZ #5503. 25696.

64 RI I 3, 1, no. 298, S. 122.

65 Annales Bertiniani, a. 869 (Waitz 105f., übers. Nelson 162).

aktive Autor Hinkmar von Reims vorschlägt, nicht zuverlässig zu sein scheint⁶⁶.

Denn erst 869 wurde eine Gesandtschaft nach Konstantinopel geschickt, die dort das Ehebündnis verhandeln sollte – und dort bis 870 blieb. Angeführt wurde sie von Suppo III., Schwager Ludwigs und später *dux* von Spoleto, mit dabei war auch Ludwigs Vertrauter Anastasius, Bibliothekar der römischen Kirche, eine der illustresten Gestalten des neunten Jahrhunderts⁶⁷. Anastasius berichtete in einem Brief Papst Hadrian II. von den Verhandlungen, die er eigentlich recht optimistisch einschätzte. Schließlich sollten sie aber umso spektakulärer scheitern. Ein Grund dürfte gewesen sein, dass Basileios nicht bereit war, Ludwig als gleichrangig anzuerkennen und ihm deshalb die Anrede als Kaiser verweigerte – was für die westliche Seite nicht hinnehmbar war. Anfang 871 fiel zudem auch noch Bari ohne maritime Unterstützung von byzantinischer Seite, stattdessen hatte Ludwig Unterstützung einer slawischen Flotte erhalten. In dieser Situation verfasste Anastasius im Namen Ludwigs den berühmten Brief an Basileios, der dank der Überlieferung der Chronik von Salerno erhalten ist. Der Brief ist vielfach in der Forschung kommentiert worden⁶⁸, und kann hier in der Folge nur kurz zusammengefasst werden um den Rahmen nicht zu sprengen.

In der Anrede stellt sich Ludwig zunächst scheinbar auf dieselbe Stufe wie sein Gegenüber, indem er sich und Basileios den Kaisertitel zuerkennt. Doch eine leichte Hierarchisierung zugunsten des Byzantiners wird rasch deutlich, wird dieser doch als *imperator novae Romae* (also Kaiser von Neu-Rom) gegenüber Ludwig abgewertet, der als *imperator augustus Romanorum* (Kaiser der Römer) firmiert⁶⁹. Auch Kaiser Michael I. hatte 812 zwar den Kaisertitel Karls des Großen im Prinzip anerkannt, den Zusatz *Romanorum* aber verweigert⁷⁰. Die Politik in Byzanz hatte sich diesbezüglich wenn überhaupt höchstens verschärft, insofern artikuliert schon die Adresse eine Maximalforderung des Westens – ja sie drehte die Verhältnisse kurzerhand um. Vorweg betont Ludwig, dass er byzantinische Gesandte sehr freundlich behandelt hat – offenbar, um einem Vorwurf Basileios' zu begegnen. Dann kommt er aber schnell zum Thema: Basileios hat in seinem Schreiben Ludwig die Anrede *imperator* bzw. *basileus* verweigert⁷¹. Nun schließt sich daran eine lange Argumentation, in der man die Handschrift des Anastasius gut erkennen kann: Zunächst hält er fest, dass der *imperator*-Titel eine Exklusivität besitzt, die der (auf Griechisch seit langem gebräuchliche)

basileus-Titel nicht aufweise⁷². Könige vieler Länder würden ebenso bezeichnet. Ludwig, so erfahren wir, bezeichnet sich als Kaiser der Römer (und nicht etwa der Franken), weil die Würde seinem Urgroßvater von Gott, der Kirche – und eben den Römern verliehen worden sei. Nicht jede Neuerung sei etwas Schlechtes. Selbst über den unkorrekten Umgang mit dem lateinischen Wort *rex* wird der Empfänger wortreich belehrt (wobei Anastasius zugleich öfters seine Liebe zur Kürze betont)⁷³. Des Weiteren beschäftigt sich das Schreiben mit der langen Belagerung von Bari und reklamiert den gesamten Sieg für die fränkische Seite, nicht ohne die Rolle der slawischen Flotte bei der Blockade des sarazenischen Emirats zu erwähnen. Eben jene Slawen, so ein weiterer Vorwurf an Basileios, seien von einer byzantinischen Flotte überfallen worden. Ludwig fordert die unverzügliche Freilassung der Gefangenen. Am Ende des Briefes wird aber doch noch betont, wie wichtig eine Kooperation zwischen den beiden Kaisern gerade angesichts der sarazenischen Herrschaft auf Sizilien wäre, doch der Ton bleibt weiter schroff-belehrend⁷⁴. Genau dieser Ton ist es, der besonders auffällig ist. Hier wird nicht versucht, den diplomatischen Gepflogenheiten zu folgen, ganz im Gegenteil. Der Text könnte deutlicher nicht sein. Im Prinzip konnten der Briefwechsel und die mit dem uns erhaltenen Brief Ludwigs verbundene Gesandtschaft unter der Führung eines gewissen Autprand⁷⁵ nur zum Abbruch der Kommunikation führen. Vielleicht war das sogar beabsichtigt, hatte Ludwig doch seinem eigenen Bekunden zufolge nach der Eroberung Baris nun vor, Kalabrien (wohl damals noch im Sinne des heutigen Apulien) und Taranto einzunehmen und danach das aghlabidische Sizilien anzugreifen⁷⁶. Damit wäre ein Eindringen in die Interessenssphäre des byzantinischen Reiches verbunden gewesen.

Freilich haben sich nach dem sehr aufgebrachten Brief keine Nachrichten mehr über weitere Kooperation zwischen Ludwig und Byzanz erhalten. Dies mag damit zusammenhängen, dass sich Ludwig im Spätsommer 871 in Schande aus dem Süden zurückziehen musste, nachdem ihn der *dux* von Benevent gefangengenommen hatte⁷⁷. Eine Wiederaufnahme des süditalienischen Projekts wurde dann durch den unerwarteten Tod des Kaisers am 12. August 875 endgültig verhindert. Es ist müßig, darüber zu spekulieren, was möglich gewesen wäre, hätte Ludwig länger gelebt. Klar ist, dass die Kontakte zu Byzanz nach seinem Tod nicht abbrachen, aber sicherlich sporadischer wurden. Zunächst konzentrier-

66 Zur Chronologie aus byzantinischer Sicht s. Dölger/Müller/Beihammer, Regesten der Kaiserurkunden, Reg. 480-487.

67 RI I 3, 1, no. 301, S. 123. – S. zur Anastasius unter anderen Perels, Papst Nikolaus I. – Laehr, Briefe und Prologe. – Arnaldi, Come nacque la attribuzione. – Arnaldi, Anastasio Bibliotecario. – S. auch Neil, Seventh-Century Popes, bes. 3-91.

68 Siehe u. a.: Hergenröther, Photius 228-241. – Haller, Nikolaus I. 198-199. – Devos, Anastase le bibliothécaire. – Berschin, Griechisch-lateinisches Mittelalter 199-204. – RI I 3, 1, no. 325, 132-134.

69 Ludovici II. epistola ad Basilium I. (Henze 386, übers. Matarazzo 154f.).

70 Siehe Wolfram, Lateinische Herrschertitel im neunten und zehnten Jahrhundert 22f. und 50f.

71 Siehe auch Dölger/Müller/Beihammer, Regesten der Kaiserurkunden, Reg. 487.

72 Der *basileus*-Titel hatte im frühen 7. Jahrhundert den *imperator/autokrator* Titel ersetzt, s. Ostrogorsky, Geschichte des Byzantinische Staates 70-91, bes. 89. – Koder, Griechische Identitäten 300, zur Gräzisierung des oströmischen Reichs.

73 Ludovici II. epistola (Henze 386-391).

74 Ludovici II. epistola (Henze 391-394).

75 RI I 3, 1, no. 326, S. 134f.

76 Ludovici II. epistola (Henze 393).

77 Granier, La captivité de l'empereur Louis II.

ten sich die mächtigeren Karolinger nicht mehr auf Italien. Im zehnten Jahrhundert kämpften mehr oder weniger glücklose Könige um die Macht in Nord- und Mittelitalien. Ihnen allen war gemeinsam, dass sie aus verschiedenen karolingischen Linien hervorgegangen waren und daher einen Anspruch auf den Thron stellen konnten. Durchsetzen konnten sich alle diese Familienzweige höchstens vorübergehend⁷⁸. Wirk-

liche Kontrolle über Italien erlangte erst wieder Otto der Große – und just aus seiner Herrschaft (und jener seines namensgleichen Sohnes und Enkels) haben wir auch wieder detaillierte Informationen über Kontakte mit Byzanz – einem Byzanz aber, das nach der Schwächung der karolingischen Herrschaft mit dem Tod Ludwigs II. wieder in Süditalien Fuß gefasst hatte.

Bibliographie

Quellen

Andreas von Bergamo, *Adbrevatio de gestis Langobardorum*: Andreas von Bergamo, *Adbrevatio de gestis Langobardorum*. Hrsg. von G. Waitz. MGH *Scriptores rerum Langobardorum et Italicarum saec. VI-IX* (Hannover 1878) 220-229.

Annales Bertiniani: *Annales Bertiniani*. Hrsg. von G. Waitz. MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum* [5] (Hannover 1883); englische Übersetzung: J. L. Nelson, *The Annals of St-Bertin*, *Medieval Sources* (Manchester, New York 1991).

Annales regni Francorum: *Annales regni Francorum*. Hrsg. von F. Kurze. MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum* [6] (Hannover 1895).

Continuatio Constaninopolitana: *Continuatio Constaninopolitana*. Hrsg. von Th. Mommsen. In: MGH *Auctores antiquissimi* 13, *Chronicae minora*, *Bedae chronica maiora* (Berlin 1898) 341-343.

DD L II: Ludovici II. diplomata. Hrsg. von K. Wanner. MGH *Diplomata Karolinorum* 4 (München 1994).

Hinkmar von Reims, *De divortio*: Hinkmar von Reims, *De divortio Lotharii regis et Theutbergae reginae*. Hrsg. von L. Böhringer. MGH *Leges* 4, *Concilia*, Bd. 4, *Suppl. 1* (Hannover 1992); englische Übersetzung: R. Stone / Ch. West (Liverpool 2016).

Liber Pontificalis: *Liber Pontificalis*. Hrsg. von L. Duchesne, 3 Bde. (Paris 1955-57).

Ludovici II. epistola: *Ludovici II. imperatoris epistola ad Basilium I. imperatorem Constantinopolitanum missa*. Hrsg. von W. Henze. MGH *Epistolarum* tomus 7, *Karolini aevi* 5 (Berlin 1928) 385-394; U. Wester-

bergh, *Chronicon Salernitanum* (Lund 1956) 107-121; italienische Übersetzung: R. Matarazzo, *Chronicon dell'Anonimo Salernitano* (Neapel 2002) 154-175.

Nikolaus I., *Epistula ad Bulgaros*: Nikolaus I., ep. 99 (*epistula ad Bulgaros*). Hrsg. von E. Perels. MGH *Epistolarum* tomus 6, *Karolini aevi* 4 (Berlin 1925) 568-600.

RI 3, 1: *Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna*, *TI. 1. Die Karolinger im Regnum Italiae 840-887* (888). Hrsg. von H. Zielinski. *Regesta Imperii*, I. *Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751-918* (926/962), Bd. 3. Hrsg. von J. F. Böhmer (Köln, Wien 1991).

3, 2: *Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna*. *TI. 2: Das Regnum Italiae in der Zeit der Thronkämpfe und Reichsteilungen 888* (850)-926. Hrsg. von H. Zielinski. *Regesta Imperii*, I. *Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751-918* (926/962), Bd. 3. Hrsg. von J. F. Böhmer (Köln, Weimar, Wien 1991).

4, 2, 2: *Papstregesten, 800-911*, *TI. 2. 844-872*, *Lfg. 2. 858-867* (Nikolaus I.). Hrsg. von K. Herbers. *Regesta Imperii*, I. *Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751-918* (926/962), Bd. 4. Hrsg. von J. F. Böhmer (Wien, Köln, Weimar 2012).

Theophanes, *Chronographie*: Theophanes, *Chronographia*. Hrsg. von C. de Boor (Leipzig 1883); engl. Übersetzung: C. Mango / R. Scott (Oxford 1997).

Theophanes *Continuatus*: *Chronographiae quae Theophanis Continuati nomine fertur libri IV*. Hrsg. von J. M. Featherstone / J. Singes-Codoñer. *CFHB* 53 (Berlin 2015).

Literatur

Aghion u. a., *Byzance*: I. Aghion u. a. (Hrsg.), *Byzance. L'art byzantin dans les collections publiques françaises*, *Exposition au Musée du Louvre du 3 novembre 1992 au 1^{er} février 1993* (Paris 1992).

Ariantzi, *Kindheit in Byzanz*: D. Ariantzi, *Kindheit in Byzanz. Emotionale, geistige und materielle Entwicklung im familiären Umfeld vom 6. bis zum 11. Jahrhundert* (Berlin, Boston 2012).

Arnaldi, *Anastasio Bibliotecario*: *Dizionario Biografico degli Italiani* 3 (1961) 25-37 s. v. *Anastasio Bibliotecario* (G. Arnaldi).

Come nacque la attribuzione: G. Arnaldi, *Come nacque la attribuzione ad Anastasio del Liber Pontificalis*. In: *Roma nel Rinascimento*, *Honoris causa* 5 (Roma 2001).

d'Avray, *Dissolving Royal Marriages*: D. d'Avray (Hrsg.), *Dissolving Royal Marriages. A Documentary History, 860-1600* (Cambridge 2014).

Papacy, Monarchy: D. d'Avray, *Papacy, Monarchy and Marriage 860-1600* (Cambridge 2015).

⁷⁸ Buc, *Italian Hussies*.

- Berschin, Griechisch-lateinisches Mittelalter: W. Berschin, Griechisch-lateinisches Mittelalter. Von Hieronymus zu Nikolaus von Kues (Bern, München 1980).
- Bougard, Engelberga: Dizionario Biografico degli Italiani 42 (1993) 668-676 Engelberga (F. Bougard).
- Les Supponides: F. Bougard, Les Supponides: écheç à la reine. In: F. Bougard / L. Feller / R. Le Jan, Les élites au haut Moyen Âge. Crises et renouvellements (Turnhout 2006) 381-402.
- Brandes, Familie der Könige: W. Brandes, Die »Familie der Könige« im Mittelalter. Ein Diskussionsbeitrag zur Kritik eines vermeintlichen Erkenntnismodells. Rechtsgeschichte 21, 2013, 262-284.
- Brandi, Der byzantinische Kaiserbrief: K. Brandi, Der byzantinische Kaiserbrief aus St. Denis und die Schrift der frühmittelalterlichen Kanzleien. Archiv für Urkundenforschung 1 (1908) 5-86.
- Brubaker/Haldon, Byzantium in the Iconoclast era: Leslie Brubaker und John Haldon, Byzantium in the Iconoclast era. A History (Cambridge 2011).
- Buc, Italian Hussies: Ph. Buc, Italian Hussies and German Matrons: Liutprand of Cremona on Dynastic Legitimacy. Frühmittelalterliche Studien 29, 1995, 207-225.
- Cimino, Italian queens: R. Cimino, Italian queens in the ninth and tenth centuries [ungedr. Phil. Diss., St Andrews und Bologna 2013].
- Devos, Anastase le bibliothécaire: P. Devos, Anastase le bibliothécaire. Byzantion 32, 1962, 97-115.
- Diplomi imperiali: Diplomi imperiali e reali delle cancellerie d'Italia, hrsg. Società Romana di Storia Patria (Roma 1892).
- Dölger, Pariser Papyrus: F. Dölger, Der Pariser Papyrus von St. Denis als ältestes Kreuzzugsdokument. In: Actes du premier congrès international des Études Classique à Paris (28 août-2 septembre 1950) (Paris 1951) 93-102; erweiterter Nachdruck in: F. Dölger, Byzantinische Diplomatie. 20 Aufsätze zum Urkundenwesen der Byzantiner (Ettal 1956) 204-214.
- Dölger/Müller/Beihammer, Regesten der Kaiserurkunden: F. Dölger / A. E. Müller / A. Beihammer, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565-1453. 1. Teil, 2. Halbband, Regesten 867-1025 (München 2003).
- Dölger u. a., Regesten der Kaiserurkunden: F. Dölger / A. E. Müller / J. Preiser-Kapeller / A. Riehle, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565-1453. 1. Teil, 1. Halbband, Regesten 565-867 (München 2009).
- Dvornik, Photian Schism: F. Dvornik, The Photian Schism: History and Legend (Cambridge 1948).
- Gantner, Common enemies: C. Gantner, *Our common enemies shall be annihilated!* How Louis II's relations with the Byzantine Empire shaped his policy in southern Italy. In: K. Wolf / K. Herbers (Hrsg.), Southern Italy as Contact Area and Border Region during the Early Middle Ages. Religious-Cultural Heterogeneity and Competing Powers in Local, Transregional and Universal Dimensions. Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte (Köln 2017) 295-314.
- Freunde Roms: C. Gantner, Freunde Roms und Völker der Finsternis. Die Konstruktion von Anderen in päpstlichen Quellen des 8. und 9. Jahrhunderts (Wien, Köln, Weimar 2014).
- King in training: C. Gantner, A king in training? Louis II of Italy and his expedition to Rome in 844. In: C. Gantner / W. Pohl (Hrsg.), After Charlemagne: Carolingian Italy and its Rulers (Cambridge 2019, in Vorbereitung).
- Louis II and Rome: C. Gantner, Louis II and Rome: on the relationship of the Carolingian emperor of Italy with »his« popes Nicholas I and Hadrian II. In: D. van Espelo / M. Humphries / G. Vocino (Hrsg.), Through the Papal Lens: Shaping History and Memory in Late Antique and Early Medieval Rome, 300-900 (Liverpool, in Vorbereitung).
- Saracen attack: C. Gantner, The Saracen attack on Rome in 846 and its impact on the Italian Carolingian Empire. In: A. Fischer / W. Pohl (Hrsg.), Social cohesion and its limits (Wien, in Druck).
- Gastgeber, Kaiserliche Schreiben: Ch. Gastgeber, Kaiserliche Schreiben des 9. Jahrhunderts in den Westen: Neue Aspekte der Übersetzungsfrage und der materiellen Ausstattung. In: Ch. Gastgeber (Hrsg.), Quellen zur byzantinischen Rechtspraxis: Aspekte der Textüberlieferung, Paläographie und Diplomatik. Akten des internationalen Symposiums, Wien, 5.-7.11.2007 (Wien 2010) 89-106.
- Granier, La captivité de l'empereur Louis II: Th. Granier, La captivité de l'empereur Louis II à Bénévent (13 août-17 septembre 871) dans les sources des IX^e-X^e siècles: l'écriture de l'histoire, de la fausse nouvelle au récit exemplaire. In: C. Carozzi / H. Taviani-Carozzi (Hrsg.), Faire l'événement au Moyen âge (Aix-en-Provence 2007) 13-39.
- Grotz, Erbe wider Willen: H. Grotz, Erbe wider Willen. Hadrian II. (867-872) und seine Zeit (Wien, Köln, Graz 1970).
- Haller, Nikolaus I.: J. Haller, Nikolaus I. und Pseudoisidor (Stuttgart 1936).
- Hartmann, Königin: M. Hartmann, Die Königin im frühen Mittelalter (Stuttgart 2009).
- Heidecker, Divorce: K. Heidecker, The divorce of Lothar II. Christian marriage and political power in the Carolingian world (Ithaca NY, London 2010).
- Hergenröther, Photius: J. Hergenröther, Photius, Patriarch von Constantinopel. Sein Leben, seine Schriften und das griechische Schisma, 2 Bde. (Regensburg 1867).
- Hlawitschka, Franken, Alemannen: E. Hlawitschka, Franken, Alemannen, Bayern und Burgunder in Oberitalien (774-962) (Freiburg i. Br. 1960).
- Kat. Schallaburg 2018: F. Daim / D. Heher, Byzanz & der Westen. 1000 vergessene Jahre (Schallaburg 2018).
- Koder, Griechische Identitäten: J. Koder, Griechische Identitäten im Mittelalter. Aspekte einer Entwicklung. In: A. Avramea / A. Laiou / E. Chrysos (Hrsg.), Byzantium: State and Society: In memory of Nikos Oikonomides (Athen 2003) 297-319.
- La Rocca, Angelberga: C. La Rocca, Angelberga, Louis II's wife, and her will (877). In: R. Corradini / M. Gillis / R. McKitterick, I. van Renswoude (Hrsg.), Ego Trouble. Authors and Their Identities in the Early Middle Ages (Wien 2010) 221-226.
- La reine: C. La Rocca, La reine et ses liens avec les monastères dans le royaume d'Italie. In: Régine Le Jan (Hrsg.), La royauté et les élites dans l'Europe carolingienne (Villeneuve-d'Ascq 1998) 269-284.
- Laehr, Briefe und Prologe: G. Laehr, Die Briefe und Prologe des Bibliothekars Anastasius. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 47 (1928) 416-468.
- Lankila, Saracen Raid: T. P. Lankila, The Saracen Raid of Rome in 846: An Example of Maritime Ghazw. In: S. Akar / J. Hämeen-Anttila / I. Nokso-Koivisto (Hrsg.), Travelling through Time. Essays in honour of Kaj Öhrnberg (Helsinki 2013) 93-120.

- Lilie, Byzanz: R.-J. Lilie, Byzanz. Das zweite Rom (Berlin 2003).
- Lubich, Verwandte, Freunde: G. Lubich, Verwandte, Freunde und Verschwägerter – »ottonische Neuanfänge«? In: S. Patzold / K. Ubl (Hrsg.), Verwandtschaft, Name und soziale Ordnung 300-1000 (Berlin, Boston 2014) 243-262.
- McCormick, Diplomacy: M. McCormick, Diplomacy and the Carolingian Encounter with Byzantium down to the Accession of Charles the Bald. In: B. McGinn / W. Otten, Eriugena: East and West. Papers of the Eighth International Colloquium of the Society for the Promotion of Eriugenian Studies, Chicago and Notre Dame, 18-20 October 1991 (Notre Dame 1994) 15-48.
- La lettre diplomatique: M. McCormick, La lettre diplomatique byzantine du premier millénaire vue de l'Occident et l'énigme du papyrus de Paris. In: M. Balard / É. Malamut / J.-M. Spieser (Hrsg.), Byzance et le monde extérieur. Contacts, relations, échanges. Actes de trois séances du XX^e congrès international des Études Byzantines, Paris, 19-25 août 2001 (Byzantina Sorbonensia 21) (Paris 2005) 135-149.
- Origins: M. McCormick, Origins of the European Economy. Communication and Commerce AD 300-900 (Cambridge 2001).
- Neil, Seventh-Century Popes: B. Neil, Seventh-Century Popes and Martyrs. The Political Hagiography of Anastasius Bibliothecarius. *Studia Antiqua Australiensis* 2 (Turnhout 2006).
- Noble, Images, Iconoclasm: Th. F. X. Noble, Images, Iconoclasm and the Carolingians (Philadelphia 2009).
- Ohnsorge, Kaiserbündnis: W. Ohnsorge, Das Kaiserbündnis von 842-844 gegen die Sarazenen. Datum, Inhalt und politische Bedeutung des »Kaiserbriefes aus St. Denis«. *Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde* 1 (1955) 88-131; Nachdruck in: W. Ohnsorge, Abendland und Byzanz, Gesammelte Aufsätze zur Geschichte der byzantinisch-abendländischen Beziehungen und des Kaisertums (Darmstadt 1979) 131-183.
- Ostrogorsky, Geschichte des Byzantinische Staates: G. Ostrogorsky, Geschichte des Byzantinische Staates. *Handbuch der Altertumswissenschaft* 12, 1, 2 (München 1968).
- Perels, Papst Nikolaus I.: E. Perels, Papst Nikolaus I. und Anastasius Bibliothecarius. Ein Beitrag zur Geschichte des Papsttums im neunten Jahrhundert (Berlin 1920).
- Pohl, Werkstätte: W. Pohl, Werkstätte der Erinnerung. Montecassino und die Gestaltung der langobardischen Vergangenheit. *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband* 39 (Wien, München 2001).
- Why not marry: W. Pohl, Why not marry a foreign woman: Stephen III's letter to Charlemagne. In: V. Garver / O. Phelan (Hrsg.), Rome and Religion in the Early Middle Ages (Farnham 2014) 47-63.
- Prelog, Annales Bertiniani: J. Prelog, LM 1 (1980) 661 s.v. Annales Bertiniani (J. Prelog).
- Schieffer, Karl der Große: R. Schieffer, Karl der Große, Eirene und der Ursprung des westlichen Kaisertums. In: W. Pohl (Hrsg.), Die Suche nach den Ursprüngen. Von der Bedeutung des frühen Mittelalters. *Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* 8 (Wien 2004) 151-158.
- Signes Codoñer, Emperor Theophilos: J. Signes Codoñer, The Emperor Theophilos and the East, 829-842. Court and Frontier in Byzantium during the Last Phase of Iconoclasm (Aldershot 2014).
- Segundo Iconoclasmo: J. Signes Codoñer, El periodo del segundo iconoclasmo en Theophanes Continuatus. Análisis y comentario de los tres primeros libros de la crónica (Amsterdam 1995).
- Tolan, Saracens: J. V. Tolan, Saracens. Islam in the Medieval European Imagination (New York 2002).
- Treadgold, Byzantine revival: W. Treadgold, The Byzantine revival 780-842 (Stanford 1988).
- Wolfram, Lateinische Herrschertitel im neunten und zehnten Jahrhundert: H. Wolfram, Lateinische Herrschertitel im neunten und zehnten Jahrhundert. In: *Intitulatio* II. Lateinische Herrscher- und Fürstentitel im 9. und 10. Jahrhundert. *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband* 24 (Wien 1973) 19-178.